Schauspielgruppe II

Die Physiker

Friedrich Dürrenmatt

DIE PERSONEN AUF DER BÜHNE

In der Sache J. Robert Oppenheimer

J. Robert Oppenheimer	Felix Förster
Gordon Gray	Christopher Tellinger
Roger Robb	Linus Stabenow
Annabell Morgan	Franziska Klein

Die Physiker

Dr. Mathilde von Zahnd	Anna-Lena Willfarth
Dr. Martha von Zahnd	Judith Langer
Oberschwester Boll	Nadja Nolte
Schwester Monika	Selina Herbst
Herbert Georg Beutler	Jonas Wichmann
Ernst Heinrich Ernesti	Florian Hankewitz
Johann Wilhelm Möbius	Nikolas Frank
Uwe Sievers	Linus Stabenow
Paul McArthur	Christopher Tellinger
Missionar Oskar Rose	Felix Förster
Frau Missionarin Lina Rose	Stella Türker
Adolphine Frederike Rose	Henriette Braun
Elfriede Cornelia Rose	Maren Wiesmann
Josefine Lucia Rose	Jule Mader
Kriminalinspektor Voß	Julian Radler
Kriminalinspektor Kranz	Lorenz Stradtner
Polizeibeamte	Daniel Dehn
	Niklas Michel
	Henriette Braun
	Franziska Klein
	Jule Mader
	Anabell Rückel
	Maren Wiesmann
Weiße Figuren	Henriette Braun
	Jule Mader
	Anabell Rückel
	Maren Wiesmann

Musikerinnen und Musiker

Martin Oltsch
Laura Hins
Tobias Janitz
Manuel Knof
Eva Nagler
Franka Schulze

DIE PERSONEN HINTER DER BÜHNE

Kostüm	Melissa Pieh
	Charlotte Schmidt
Frisuren	Friseurteam Heer
Bühnenbild	Daniel Dehn
	Ulrike Dietrich-Knobling
Technik	Philipp Breunig
	Felix Landwehr
	Lorenz Stradtner
Bühnenaufbau	Stefan Bellmann und Team
Plakat	Florian Schwegler
Programmheft	Lorenz Stradtner
Regieassistent & Logistik	Felix Förster
Regie	Katja Schulte Bockholt

Die Musiker

Wir danken dem Friseurteam Heer für das professionelle Hairstyling!

Ich gehe nicht von einer These, sondern von einer Geschichte aus.

Geht man von einer Geschichte aus, muß sie zu Ende gedacht werden.

Eine Geschichte ist dann zu Ende gedacht, wenn sie ihre schlimmst-mögliche Wendung genommen hat.

Die schlimmst-mögliche Wendung ist nicht vorraussehbar. Sie tritt durch Zufall ein.

Die Kunst des Dramatikers besteht darin, in einer Handlung den Zufall möglichst wirksam einzusetzen.

Träger einer dramatischen Handlung sind Menschen.

Der Zufall in einer dramatischen Handlung besteht darin, wann und wo wer zufällig wem begegnet.

Je planmäßiger die Menschen vorgehen, desto wirksamer vermag sie der Zufall zu treffen.

Planmäßig vorgehende Menschen wollen ein bestimmtes Ziel erreichen. Der Zufall trifft sie dann am schlimmsten, wenn sie durch ihn das Gegenteil ihres Ziels erreichen: das, was sie befürchteten, was sie zu vermeiden suchten.

Eine solche Geschichte ist zwar grotesk, aber nicht absurd.

Sie ist paradox.

Im Paradoxen erscheint die Wirklichkeit.

Wer dem Paradoxen gegenübersteht, setzt sich der Wirklichkeit aus.

Die Dramatik kann den Zuschauer überlisten, sich der Wirklichkeit auszusetzen, aber nicht zwingen, ihr standzuhalten oder sie gar zu bewältigen.

Zeitumstände & Entstehung der beiden Stücke

Während des Zweiten Weltkriegs herrscht bei den Kriegsgegnern Deutschlands die Sorge, Hitler könnte eine Atombombe bauen lassen, um sie als kriegsentscheidende Waffe einzusetzen. Um dieser Entwicklung zuvorzukommen, wird in den USA im Jahr 1942 unter dem Decknamen „Manhattan Project“ ein Forschungsunternehmen zur Entwicklung der Atombombe gestartet. Die Leitung des Projekts hat Robert Oppenheimer. Unter strengster Geheimhaltung wird in Los Alamos der Prototyp einer Atombombe gebaut und getestet. Im August 1945 kommt es dann zum Abwurf zweier Atombomben auf das sich noch im Krieg mit den USA befindende Japan. 300 000 Menschen sterben.

Um auch im Wettrüsten des Kalten Krieges die Oberhand zu behalten, bauen die Amerikaner 1952 die erste Wasserstoffbombe. Robert Oppenheimer werden wegen seiner moralischen Skrupel im Zusammenhang mit dem Bau dieser Wasserstoffbombe von einem Untersuchungsausschuss der Atomenergiekommission unter anderem Illoyalität und Geheimnisverrat vorgeworfen.

Auf der Grundlage der Protokolle dieses Verfahrens verfasste der Autor Heinar Kipphardt 1964 sein Theaterstück „In der Sache J. Robert Oppenheimer“.

1956 schreibt der Schriftsteller Friedrich Dürrenmatt eine Rezension zu einem Sachbuch über den Weg zum Bau der Atombombe und über die Probleme, vor die sich die Wissenschaftler gestellt sahen. Dürrenmatt setzt sich mit der in diesem Buch geäußerten These auseinander, dass man auf weitere Atomwaffenforschung verzichten müsse, die Menschheit nicht reif genug sei, die Atomwissenschaft zu beherrschen, und die Wissenschaftler in der Gefahr stünden, von den Militärs vereinnahmt zu werden.

In weiterer Auseinandersetzung mit dieser Problematik verfasst Friedrich Dürrenmatt 1962 seine Komödie „Die Physiker“.

Zur Inszenierung der beiden Stücke

Das Dokumentarische ....

Heinar Kipphardts „In der Sache J. Robert Oppenheimer“ ist ein dokumentarisches Theaterstück. In der nüchternen, präzisen Sprache der Quellen, die vor allem aus Akten und Verhörprotokollen bestehen, wird scheinbar emotionslos das Dilemma des Physikers Oppenheimer dargestellt. Die dargestellten Fakten gewinnen eine Eigendynamik, sie werfen Fragen auf, fordern Antworten, stellen Widersprüche in klares, kaltes Licht. Es geht um die Frage der Loyalität eines Wissenschaftlers und um den sich daraus ergebenden Handlungsspielraum. Hat er die Pflicht zur Loyalität gegenüber einem Staat oder gegenüber seinem Gewissen? Wird er zum Verräter, wenn er seinem Gewissen folgt? Gibt es eine Lösung für dieses Dilemma?

... und das Groteske

Einen ganz anderen Zugang zur gleichen Grundthematik wählt Friedrich Dürrenmatt in seiner Komödie „Die Physiker“. Er ist der Ansicht, einer aus den Fugen geratenen Welt, die ins Absurde abgleitet, komme nur noch die Komödie bei. Und so wird ins Groteske gewendet, woran der Mensch, in diesem Fall der Physiker, in der modernen Welt scheitert.

Es ist das im Halse stecken bleibende Lachen, das die Komödien Dürrenmatts so interessant macht. Impulsiv lacht man über die ins Komische gezogenen Absurditäten dieser Welt – einer Welt, die in den „Physikern“ parabolisch von einem Irrenhaus repräsentiert wird. Man lacht, weil oder obwohl man nicht mehr trennscharf unterscheiden kann: Was ist verrückt und was normal? Was ist zum Lachen und was überhaupt nicht?

Diese Seite wird gesponsert von:

Bäckerei Gebert

Weetgasse 6

Gnodstadt

09332/8637

Der Rest der Seite wurde geschenkt!